

Zehn Jahre Menschenrechtspreis der Stadt Weimar

Preisträger 2004: Paul Polansky

Weimars Menschenrechtspreis feiert sein zehntes Jubiläum und die Welt feiert mit. Vom 8. bis 10. Dezember 2004 wird mit einer großen internationalen Konferenz der kontinuierliche und konsequente Einsatz der Stadt für die Einhaltung der Menschenrechte gewürdigt. Es ist nach 1999 bereits die zweite dem Thema Menschenrechte gewidmete Konferenz, die Weimars Ausländerbeauftragte mit Hilfe vieler Partner der Region, des Bundes und internationaler Organisationen ausrichtet. Eingeladen sind die bisherigen Preisträger, renommierte Referenten und ca. 500 interessierte Gäste aus aller Welt. So wie 1999, als von der Kulturstadt Europas ein viel beachteter Appell zur Wahrung der Menschenrechte ausging, wird auch diese Konferenz als ein Höhepunkt im Engagement Weimars gegen Diskriminierung und Gewalt weit über die Stadtgrenzen hinaus wirken.

Seit 1995 wird in Weimar alljährlich am 10. Dezember, dem internationalen Tag der Menschenrechte, ein solcher Preis verliehen. Er zählt neben dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis zu den renommiertesten Menschenrechtspreisen Deutschlands. Die Stadt, die weltweit nicht nur als ein Geburtsort des deutschen Humanismus gilt, sondern angesichts des KZs Buchenwald vor ihren Toren auch als Stätte der Barbarei, wird damit ihrer besonderen historischen Verantwortung gerecht.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ So heißt es in der Menschenrechts-Charta vom 10. Dezember 1948, mit der die UNO die Völker der Welt nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Leben in Frieden und Freiheit aufrief. Wie weit die Welt, ja auch Europa von diesem Ziel entfernt ist, zeigt schon ein Blick nach Kosovo oder Tschetschenien. Wo immer politische, religiöse und ethnische Konflikte eskalieren und der Krieg zur ultimo ratio erklärt wird, stehen aber auch Menschen dagegen auf und kämpfen für ihren Traum einer Welt in Freiheit und Frieden.

Elf Persönlichkeiten und Organisationen hat die Stadt Weimar in den vergangenen Jahren für ihr besonderes Engagement geehrt. Der Weimarer Preis stärkt sie nicht nur moralisch, sondern ist oft ein Schutzschild. So für den Arzt *Dr. Beko Ransome-Kuti* (Nigeria), Preisträger von 1997, der sich dafür eingesetzt hatte, dass nicht nur die Eliten, sondern alle Kranken Zugang zu guter medizinischer Betreuung erhalten. Er dankte im Sommer 1998 für seine Haftentlassung: „Die weit verbreitete örtliche und internationale Publicity, erzeugt durch den Preis, war einer der Hauptgründe für meine anschließende Befreiung.“ *Jean-Paul Bengheya Muhanano* (Kongo) musste kurz

nachdem er 1999 den Preis erhalten hatte, das Land verlassen und konnte mit Weimarer Hilfe politisches Asyl in der Schweiz finden. *Pater Shay Cullen* (Philippinen) hat 2000 seinen Preis nicht selbst in Empfang nehmen können. Kurz danach wurde der Haftbefehl für ihn zurückgenommen, und er konnte Weimar besuchen. Für andere wie *Riad Seif*, den Preisträger des letzten Jahres, hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Der syrische Unternehmer und Bürgerrechtler kann auch am 10. Dezember 2004 nicht in Weimar sein, da er nach wie vor inhaftiert ist. Die Einladung nach Weimar aber ist auch für ihn ein Zeichen, dass er und sein Schicksal nicht vergessen sind.

Weimars Ausländerbeauftragte, Frau Helena Mühe, freut sich, dass acht Preisträger ihr Kommen fest zugesagt haben. Sie empfindet es als „ein Geschenk“, seit zehn Jahren mit diesen Menschen arbeiten zu dürfen und so an deren Einsatz für eine gerechte und friedliche Welt teilhaben zu können. Bei dieser Arbeit wird sie von vielen Sponsoren bundesweit unterstützt, aber auch von Weimarer Institutionen und Bürgern: den Hotels, die für die Preisträger und ihre Angehörigen kostenlose Unterkünfte anbieten, der Hochschule für Musik, die den Saal im Fürstenhaus für die feierliche Preisübergabe zur Verfügung stellt, und vielen Weimarer Bürgern, die sich mit kleinen und großen Spenden daran beteiligen, dass der mit mindestens 2.500,00 Euro dotierte Preis jedes Jahr verliehen werden kann.

In diesem Jahr erhält der Historiker und Journalist *Paul Polansky* (USA) den Menschenrechtspreis. Der Weimarer Stadtrat hat einmütig beschlossen, mit dieser Auszeichnung Polanskys Einsatz für die im Kosovo lebenden Minderheiten der Roma und Aschkali zu würdigen. Damit wurde von insgesamt neun Vorschlägen, die Weimar aus aller Welt erreichten, der Vorschlag von Nobelpreisträger Günter Grass und der Gesellschaft für bedrohte Völker ausgewählt. Die Laudatio wird Tilman Zülch (Göttingen), Generalsekretär der Gesellschaft für bedrohte Völker, halten.

Aus Anlass dieser zehnten Verleihung des Menschenrechtspreises lädt die Stadt Weimar in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Thüringen zu einer internationalen Konferenz ein, die vom Auswärtigen Amt und dem *missio e. V.* unterstützt wird. Vom 8. bis 10. Dezember werden fünf renommierte Referenten, darunter zwei Menschenrechtspreisträger, über „Menschenrechte im Spiegel der Globalisierung“ referieren. Den Einführungsvortrag hält Prof. Dr. Eckart Klein, Inhaber des Lehrstuhls für Staatsrecht und Europarecht der Universität Potsdam. Die Menschenrechtspreisträgerin von 2001, *Shahnaz Bokhari* (Pakistan), spricht über Menschenrechtsverletzungen an Frauen. *Pater Shay Cullen* (Philippinen), der 2000 den Menschenrechtspreis erhielt, sieht Kinder als die Verlierer der Globalisierung. Dr. Beate Wagner, Generalsekretärin der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, untersucht die Verantwortung transnationaler Konzerne für die Einhaltung der Menschenrechte, und Frederike Bauer, Mitglied im Kuratorium des Deutschen Institutes für Menschenrechte, stellt die Medien als Schutzinstrumentarium der Menschen-

rechte vor.

Das kulturelle Begleitprogramm zu dieser Konferenz umfasst allein vier Ausstellungen, die ab 8. Dezember im *mon ami* gezeigt werden: Die „Galerie der Engel“ (Internationales Katholisches Missionswerk *missio e. V.*), „Minderheiten im Kosovo“ (Gesellschaft für bedrohte Völker), „Die schwarzen Vögel von Kosovo“, Malerei von Bajram Mehmeti (Kosovo), und eine Galerie der Menschenrechtspreisträger, gemalt von Sabine Kümritz (Weimar). Der Künstler Rainer Schnurre (Berlin) hat das Konzept für eine Performance „Friedensskulptur“ entworfen, die am 10. Dezember unter Beteiligung von 33 Weimarer Mitwirkenden aufgeführt werden soll. Wie 1999 werden auch jetzt wieder von Weimar Impulse ausgehen für die Bekämpfung von Konflikten und Gewalt, von Armut, Ausbeutung und Diskriminierung. Denn „Menschenrechtsverletzungen von heute sind die Kriege von morgen“ (Kofi A. Annan).

www.menschenrechtspreis.de